



**Landestheater
Niederösterreich**

MATERIALMAPPE

GANDHI – Der schmale Grat

**Ein Klassenzimmerstück über das Leben von
Mahatma Gandhi**



Ansprechperson für weitere Informationen

Mag.^a Julia Perschon | Leitung Theatervermittlung

T +43 2742 90 80 60 694 | M +43 664 604 99 694

julia.perschon@landestheater.net | www.landestheater.net

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

1. ZUR PRODUKTION	4
2. INHALT	5
3. INSZENIERUNGSWEISE	6
4. TEAM GANDHI – DER SCHMALE GRAT	7
5. NACHGEFRAGT BEI SCHAUSPIELERIN BETTINA KERL	8
6. NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN EVY SCHUBERT	9
7. KURZE ZEITTADEL GANDHI	10
8. AUS DER GESCHICHTE INDIENS.....	10
9. MAHATMA GANDHIS LEBEN & WIRKEN	11
10. GLOSSAR.....	15
11. TEXTAUSZUG REDE MAHATMA GANDHI	17
12. UND HEUTE?	18
13. TEXTAUSZUG NATHURAM GODSE.....	21
14. VOR UND NACHBEREITUNG.....	22

VORWORT

Liebe Pädagog*innen, liebe Besucher*innen,

vor etwas mehr als 70 Jahren wurde der gewaltfreie Widerstandskämpfer Mahatma - „die große Seele“ - Gandhi durch ein politisches Attentat getötet. Bis heute gilt Gandhi als eine Ikone des gewaltlosen Widerstands und als Vater der indischen Unabhängigkeit. Sein Wirken und seine Methoden des zivilen Ungehorsam sind bis in die Gegenwart spürbar und haben auch heute noch zahlreiche Anhänger*innen. Greta Thunberg oder der Dalai Lama bezeichnen sich als „Erben Gandhis“ und verfolgen das Streben des gewaltlosen Widerstands – *Satyagraha*.

Das Klassenzimmerstück **GANDHI – DER SCHMALE GRAT** begibt sich auf die Spuren dieses eindrucksvollen Mannes voller Widersprüche. Durch unterschiedliche Perspektiven und Charaktere, wird das Leben Mahatma Gandhis, seine Glaubensrichtung und seine Ansichten beleuchtet.

Mit der vorliegenden Mappe wollen wir Ihren Theaterbesuch begleiten und Ihnen und Ihren Schüler*innen die Möglichkeit bieten, vertiefend in die Thematiken und die Inszenierungsweise des Stückes einzutauchen.

Ich stehe Ihnen jederzeit gerne für Fragen, Anregungen und Feedback zur Verfügung und wünsche Ihnen und Ihren Schüler*innen an anregendes Klassenzimmerstück!

Mit herzlichen Grüßen,



Julia Perschon
Leitung Theatervermittlung | Landestheater Niederösterreich

1. ZUR PRODUKTION

Gandhi – Der schmale Grat

Ein Klassenzimmerstück über das Leben von Mahatma Gandhi

Premiere: Di 06.10.2020, 19.30 Uhr

in der Theaterwerkstatt des Landestheaters Niederösterreich

empfohlen ab 14 Jahren

Dauer in der Schule: Vorstellung 50 Min., Nachbereitung 50 Min.

Schauspiel

Bettina Kerl

Inszenierung

Evy Schubert

Dramaturgie

Ludwig zur Hörst

Regieassistenz/

Theaterpädagogische Assistenz

Freda Riedel

Vorstellungen für Schulen im Klassenzimmer auf Anfrage:

Julia Perschon

T 02752 90 80 60 694

julia.perschon@landestheater.net

2. INHALT

Mohandas Karamchand Gandhi, genannt Mahatma („große Seele“), gilt als Vorbild für den gewaltlosen Widerstand auf der ganzen Welt. Er veränderte die Welt, indem er seine Heimat Indien aus der britischen Kolonialherrschaft führte, gegen das Kastenwesen auftrat und sich einen säkularen Staat wünschte. Trotzdem spaltete sich das Land in das größtenteils hinduistische Indien und das muslimische Pakistan. Gandhi wurde verehrt für seinen gewaltlosen politischen Kampf, aber gleichermaßen von Fanatikern gehasst. 1948 fiel er einem religiös motivierten Attentat zum Opfer. Wer war dieser Mann, der die Massen so bewegte? Gandhi wandelte sich vom Rechtsanwalt im Anzug zum Asketen in Leinentüchern. Aber das integrale Bild eines Botschafters von Freiheit und Frieden bekam auch Risse. Er war den Vorstellungen seiner Zeit verhaftet, indem er die Gleichheit von Rassen oder auch die Gleichberechtigung von Mann und Frau infrage stellte. Trotz der vielen Widersprüche in seinem Leben und heftigen Anfeindungen bleibt er bis heute ein Idol für Tausende.

Die Regisseurin und Dramaturgin Evy Schubert folgt mit Bettina Kerl, Schauspielerin und Ensemblemitglied, den Spuren Gandhis als Symbolfigur für den politischen Kampf. Sie untersuchen dabei die Wahrnehmung von Gandhis Reden und seiner Taten in der Öffentlichkeit. „Gandhi“ ist ein Stück über die vielen Facetten von politischen Aktivist*innen bis heute.

3. INSZENIERUNGSWEISE

Inszenierung: Evy Schubert

Das Stück **GANDHI – DER SCHMALE GRAT** ist ein Einpersonenstück und eine Stückentwicklung des Landestheaters Niederösterreich. Der Text ist aus einer umfassenden Recherche entstanden und beinhaltet Auszüge aus Gandhis Reden, aus über ihn verfassten Schriften und Zitaten. Die Schauspielerin Bettina Kerl schlüpft, um die Geschichte Gandhis zu erzählen, in vier unterschiedliche Rollen. Durch das Stück führt eine neugierige Moderatorin und Influencerin aus der Gegenwart. Sie verehrt Gandhi, ist ein Fan von ihm und vertritt seine Auffassungen des gewaltfreien Widerstands. Die Influencerin verwandelt sich während des Stückes in Arun Gandhi, den Enkel Gandhis, Nathuram Godse, seinen Mörder und auch in Gandhi selbst. Hierfür wird auf große Kostümwechsel verzichtet. Die Publikumsanordnung ist eine Hufeisenform und unserer Schauspielerin bespielt alle drei Seiten gleichermaßen, sie nutzt jeden Winkel der Bühne aus und interagiert dabei durch Blicke und Gesten mit dem Publikum. Evy Schubert verzichtet in ihrer Inszenierung auf großen Musikeinsatz, sondern konzentriert sich auf den Text und die Inszenierung der Schauspielerin. Jedoch wird eine Shrutibox verwendet, ein Musikinstrument aus der indischen Musik, welches Bettina Kerl, als Arun Gandhi selbst bespielt. Außerdem wird, ein Mikrophon verwendet welches Stimmen verfremden kann und in verschiedenen Situationen eingesetzt wird, um Sprache und bestimmte Aussagen zu verstärken. Die Maske ist reduziert und der Bart Gandhis ist ein einfacher grauer Klebestreifen. Durch die unterschiedliche Perspektiven, Ansichten und auch kritischen Meinungen über Mahatma Gandhi wird seine Biografie und seine Bewegung des gewaltfreien Widerstands vermittelt.



4. TEAM GANDHI – DER SCHMALE GRAT

SCHAUSPIEL: BETTINA KERL



Geboren 1979 in Nürnberg. Sie studierte zunächst Musikwissenschaften und Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität Berlin (M. A. 2004) und dann Schauspiel an der HfS „Ernst Busch“ in Berlin. Während des Studiums gastierte sie u.a. am Deutschen Theater Berlin, am Thalia Theater Hamburg und am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Von 2007 bis 2011 war sie Ensemblemitglied am Schauspielhaus Wien und spielte u. a. in Inszenierungen von Felicitas Brucker, Jette Steckel, Alexander Charim und Sebastian Schug. Von 2011 bis 2016 gehörte Bettina Kerl zum Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses und arbeitete dort u. a. mit Stéphane Braunschweig, Oliver Reese, Roberto Ciulli, Oliver Frljic, Nora Schlocker und Alia Luque zusammen. Am Tanzhaus NRW gastierte sie in der Düsseldorfer Version von Jérôme Bels „Gala“. Neben ihrer Tätigkeit am Theater wirkte sie in Kinoproduktionen sowie in Hörspielen des WDR mit.

Mit der Spielzeit 2016/17 kehrt sie als Ensemblemitglied des Landestheaters nach Österreich zurück. Hier ist sie unter anderem in einem weiteren Klassenzimmertheater mit dem Titel *NAME: Sophie Scholl* zu sehen.

REGIE: EVY SCHUBERT



Die Berliner Regisseurin und Videokünstlerin Evy Schubert arbeitet an der Schnittstelle von Theater, Film und Text. Bisherige Engagements u.a. am Ballhaus Ost Berlin, Schauspielhaus Wien, Theater an der Parkaue Berlin. Sie kuratiert und gestaltet Websites und Social-Media-Projekte. Außerdem ist sie als Dramaturgin für Herbert Fritsch am Burgtheater Wien, Schauspielhaus Zürich und Schauspielhaus Bochum tätig. Ihre Programmhefte gestaltet sie als illustrierte Kunstbücher.
www.evy-schubert.de

5. NACHGEFRAGT BEI SCHAUSPIELERIN BETTINA KERL

VON REGIEASSISTENTIN FREDA RIEDEL

Wer war Gandhi für dich vor der Produktion „Gandhi – Der schmale Grat“? Und wer ist Gandhi für dich heute?

Vorher: Mythos, Ikone, Filmheld...

Heute: same same - nur, dass ich inzwischen so gut wie alles gelesen hab, was ich zwischen die Finger bekommen konnte und also viel mehr weiß (das ist ja der riesige Luxus an diesem Beruf, dass man immer Anlässe geschenkt bekommt, sich in Themen hineinzuwühlen)

„My life is my message!“ – Was bedeutet dieser Satz für dich?

Für mich formuliert dieser Satz den Anspruch, den eigenen Maßstäben entsprechend zu leben. Gandhi hat das an anderer Stelle noch ausführlicher gesagt: „Es ist besser, unserem Leben zu erlauben für uns zu sprechen, als unseren Worten“: Ich verstehe ihn als Einladung oder Aufforderung, sich ein paar Fragen zu stellen: Wenn mein Leben eine Nachricht wäre, was würde sie sagen? Welche „message“ lebe ich? Und welche „message“ möchte, könnte oder sollte ich leben?

Wann warst du das letzte Mal mutig?

Groß mutig... ich weiß nicht... möglicherweise noch nie. Ich darf mich äußern, darf wählen, demonstrieren, Beruf, Partner, Lebensentwurf frei wählen - ohne persönliches Risiko. Meine Mut-Fragen sind kleine Mut-Fragen. Zivilcourage-Mutfragen (rassistisches und sexistisches Verhalten nicht durchzuwinken oder zu ignorieren, sondern zu konfrontieren... - tu ich oft, nicht immer) und persönliche Komfortzonen- oder Kinderangst-Mutfragen (abends im Dunkeln an der Traisen entlang nach Hause radeln - mach ich manchmal, ist aber eher bescheuert als mutig...)

Was würdest du Mahatma Gandhi gerne fragen?

Wie würdest du die mutigen Frauen in Belarus unterstützen, deren absolut gewaltfreier Widerstand regelmäßig brutal niedergeknüppelt wird? Was tun gegen die durch Corona noch potenzierte Vereinzelung und Entsolidarisierung in unseren Gesellschaften? Kann es Gewaltfreiheit geben in einer Welt, die durchsetzt ist von struktureller Gewalt?

6. NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN EVY SCHUBERT

VON REGIEASSISTENTIN FREDA RIEDEL

„My life is my message!“ - Was wäre die Message deines Lebens?

Angstfrei in die Zukunft zu blicken und selbst einen Beitrag zu leisten, die Welt zu einer Guten zu machen. Sei es mit den Mitteln der Kunst oder dem sozialen und ökologischen Engagement.

Was beeindruckt dich an Gandhi am meisten?

Der bedingungslose Einsatz und der Mut die eigenen Ideale zu formulieren, diese umzusetzen und für sie einzustehen.

In welchen politischen Aktionen/Bewegungen heutzutage erkennst du das Wirken Gandhis?

*Die Haltung friedvoll für eine Idee einzustehen, in der Hoffnung eine bessere Welt zu generieren, wird zu dieser Zeit extrem herausgefordert. Ich bewundere all jene Menschen, die dennoch weitsichtig und mit klarem Kopf agieren und sich nicht vom Populismus verführen lassen. Auch freue ich mich über junge Aktivist*innen wie Greta Thunberg, die auf friedvollem Wege Impulse setzen wollen. Gleichzeitig bedarf unsere Welt auch scharfer Worte, der Appell an uns selbst, eigenverantwortlich die Gegenwart und Zukunft auf sozialgerechte und ökologische Weise zu gestalten.*

7. KURZE ZEITTADEL GANDHI

- 1869** Mohandas Karamchand Gandhi wird am 2. Oktober in Porbandar, Provinz Gujarat, geboren
- 1883** Heirat mit Kasturbai Nakanji
- 1888–1891** Jurastudium in London
- 1893–1914** Aufenthalt in Südafrika, Gründung des Natal Indian Congress, Entwicklung der Satyagraha-Lehre
- 1915** Gandhi tritt dem Indian National Congress bei. Gründung des Satyagraha-Ashrams bei Ahmedabad
- 1912** Ausrufung der antibritischen Nichtzusammenarbeitskampagne
- 1930** Salzmarsch
- 1947** Indien wird unabhängig, Teilung in Bharat und Pakistan
- 1948** Ermordung am 30. Januar durch Nathuram Godse, einem fanatischen und nationalistischen Hindu

(Quelle: https://www.celtis.de/fachbereiche/ethik/ghandi_leben-zeitstrahl.pdf)

8. AUS DER GESCHICHTE INDIENS

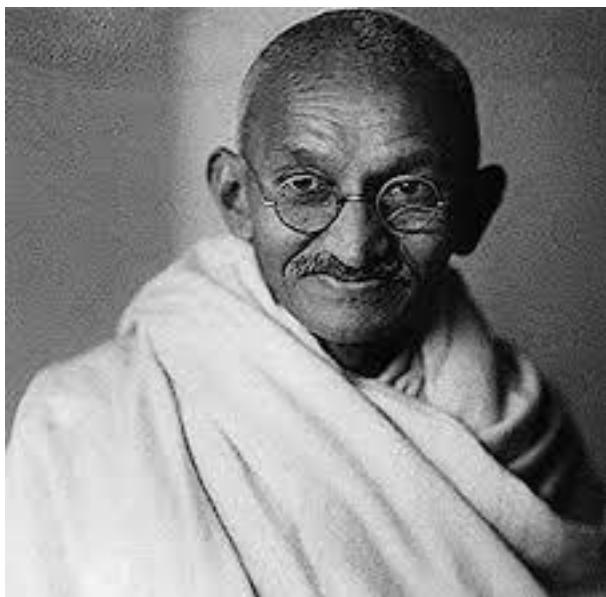
1947 war es endlich soweit – der lange Freiheitskampf gegen die britische Fremdherrschaft schien am Ziel, die Unabhängigkeit zum Greifen nah. Doch die Vertreter der Muslime befürchteten, im neuen Staat nicht gleichberechtigt zu sein. Nach langen, schwierigen Verhandlungen erfolgte die Teilung in Indien und Pakistan. Wenige Tage danach kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Muslimen. Es gab etwa 1 Millionen Tote, 12 Millionen Menschen wurden auf beiden Seiten in die Flucht getrieben. Die Fürstenstaaten in den Grenzregionen, darunter auch Kaschmir, mussten sich für die Zugehörigkeit zu Pakistan oder Indien entscheiden. In Kaschmir herrschte ein Hindu fürst über eine überwiegend muslimische Bevölkerung. Als er das Beitrittsabkommen zur Indischen Union unterschrieb, kam es zum Krieg mit Pakistan. Indien besetzte den südlichen Teil dieses Fürstentums. Bis heute ist Kaschmir durch eine Waffenstillstandslinie geteilt, was noch immer für Spannungen sorgt. Indien bestand 1947 aus etwa 600 Fürstentümern. Viele von ihnen wollten nicht in den indischen Nationalstaat eingegliedert werden. Die Briten hatten die Grenzen ihrer Verwaltungsprovinzen eher willkürlich gezogen. Die Neugliederung sollte nun nach Sprachen und kulturellen Aspekten erfolgen. 1950 trat die neue Verfassung in Kraft, welche die föderalen Strukturen des Landes festlegte. Nach schwierigen Verhandlungen erfolgte 1956 die Schaffung von 14 Bundesstaaten und sechs Unionsterritorien. In den 1980er Jahren wurde Assam aus politischen, ethnischen und sprachlichen Gründen in sieben Bundesstaaten aufgeteilt. Heute gliedert sich Indien in 28

Bundesstaaten und 7 Unionsterritorien. Die Bundesstaaten sind in Distrikte, Kreise und Gemeinden unterteilt. Entscheidungen über die Außenpolitik, Atomenergie oder Verteidigung werden von der Regierung in Neu-Delhi gefasst. Über Erziehung, Polizei oder Landwirtschaft entscheiden die einzelnen Staaten. In Indien gibt es heute 21 regionale Amtssprachen mit zum Teil unterschiedlichen Schriftsystemen. Offizielle Verkehrssprachen für ganz Indien sind Hindi und Englisch.

(Quelle:https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/Indien_Geschichte_28440.pd)

9. MAHATMA GANDHIS LEBEN & WIRKEN

Der Geburtsname von Mahatma Gandhi lautet Mohandas Karamchand Gandhi. Den Ehrennamen "Mahatma", was auf Sanskrit "große Seele" bedeutet, bekommt er erst im Alter von 45 Jahren. Gandhi selbst tut sich lange Zeit schwer mit seinem Ehrennamen, der gegen seinen Willen gebräuchlich wird.



Mahatma Gandhi

(Quelle:<https://www.welt.de/debatte/die-welt-in-worten/article11502690/Gandhis-Methoden-halfen-die-Welt-zu-veraendern.html>)

Herkunft

Mohandas Karamchand Gandhi kommt am 2. Oktober 1869 in der westindischen Hafenstadt Porbandar zur Welt. Porbandar ist Teil eines gleichnamigen Fürstentums, das allerdings nur Miniaturgröße hat und unter britischem Protektorat steht. Gandhis Vater fungiert als Premierminister des Fürstentums, seine Familie gehört der Kaste der Kaufleute (Waischjas) an. Religiös praktizieren die Gandhis den Vishnuismus, eine eher monotheistisch geprägte Form des Hinduismus. Dem Brauch entsprechend wird Gandhi sehr jung verheiratet. Er ist gerade einmal 13 Jahre alt als seine Familie ihn mit Kasturba Makthaij vermählt. In seinen späteren Werken wird Gandhi diese Praxis der Kinderheirat scharf verurteilen.

Studium in London

Gandhi ist 17 Jahre alt, als sein Vater stirbt. Eigentlich möchte der junge Mann Medizin studieren, doch der Wunsch des verstorbenen Vaters war es, dass sein jüngster Sohn Rechtsanwalt wird. So bricht Gandhi im Jahre 1888 von Indien auf ins ferne London, um dort Jura zu studieren. Neben seinem Studium beschäftigt er sich in der britischen Hauptstadt viel mit religiöser Literatur und lernt auch das Christentum besser kennen. Nach drei Jahren legt er erfolgreich sein juristisches Staatsexamen ab und darf nun überall dort praktizieren, wo britisches Recht gilt. Gandhi kehrt zurück in seine Heimat, doch seine Karriere verläuft stockend. Der Beruf des Rechtsanwalts liegt ihm anfangs gar nicht, seine Schüchternheit steht ihm im Weg. Im 19. Jahrhundert gehört auch Südafrika zum großen britischen Empire. Seit 1860 haben die Briten tausende indische Landarbeiter in die Kapkolonie geholt, um dort die Felder und Plantagen der Kolonialherren zu bearbeiten. Daher existiert in Südafrika eine große indische Bevölkerungsschicht, ein Umstand, der auch Gandhi dorthin führt.

Rassendiskriminierung

Schon kurz nach seiner Ankunft in Südafrika im Jahre 1893 macht Gandhi umgehend Bekanntschaft mit der dortigen Apartheidpolitik. Obwohl er ein gültiges Ticket hat, wird er während seiner Reise an seinen Bestimmungsort aus dem Zug gesetzt - da dunkelhäutige Menschen nicht in der ersten Klasse geduldet werden. Diese demütigende Erfahrung wird zur Initialzündung für seine weitere Entwicklung. Gandhi beginnt nicht nur, sich für die Rechte der in Südafrika lebenden Inder einzusetzen und eine Interessenvertretung zu gründen. Er überwindet auch seine Schüchternheit und schafft es, als erster indischer Anwalt in der britischen Kolonie zugelassen zu werden.

Satyagraha

Auf die herabwürdigende Gesetzgebung in Südafrika gegen die Inder antwortet Gandhi mit der Organisation von zivilem Ungehorsam und gewaltlosen Kampfmethoden. Die von ihm entwickelte Methode bezeichnet er als "Satyagraha". Dieser Ausdruck bedeutet so viel wie "aktives, gewaltfreies Streben nach der Wahrheit" und wird zu einem seiner Leitbegriffe. Im Jahre 1906 kommt diese Methode zum ersten Mal zum Einsatz, und zwar gegen ein neues Meldegesetz, das die Briten erlassen. Das Gesetz schreibt vor, dass die indische Bevölkerung sich anhand von Fingerabdrücken zu registrieren hat. Angeführt von Gandhi verweigern viele Inder die Registrierung und nehmen lieber eine Verhaftung in Kauf. Die Massenverhaftungen überlasten die Gefängnisse vollkommen. Mit dem "Indian Relief Act" von 1914 wird das Meldegesetz wieder aufgehoben und die Situation der Inder in Südafrika verbessert sich merklich. Da Gandhis Ziel, die Situation der indischen Bevölkerung in Südafrika zu verbessern, weitgehend erreicht ist, kehrt er Anfang 1915 nach Indien zurück.

Leben im Ashram

Entsprechend seiner Idee von der Selbstbefreiung durch Selbstdisziplinierung lebt Gandhi in Indien in einem Ashram. Das bäuerliche und auf Selbstversorgung ausgerichtete Leben sieht er als Vorbild für ein freies Indien. Gandhi formuliert elf Selbstverpflichtungen für das Leben im Ashram, unter anderem: Gewaltlosigkeit, Keuschheit, vegetarische Ernährung, körperliche Arbeit, Gleichheit der Religionen und ausschließliche Verwendung von

inländischen Produkten. Um seine einfache Lebensweise zu unterstreichen und seine Verbundenheit mit der Kaste der "Unberührbaren" zu zeigen, trägt Gandhi - selbst bei offiziellen Anlässen - nur noch das lendentuchartige Beinkleid der Armen, den Dhoti.

Brechung der britischen Monopole

Ein Ziel Gandhis ist es, Indien wirtschaftlich unabhängig zu machen. Dazu setzt er Hebel in Bewegung, die britischen Monopole zu brechen. Damals ist es Usus, dass die indische Baumwolle nach Großbritannien exportiert und dort industriell verarbeitet wird. Anschließend werden die fertigen Textilien nach Indien verkauft. Daher beginnt Gandhi damit, Baumwollgarn selbst zu spinnen, um einen Weg aus dieser wirtschaftlichen Abhängigkeit aufzuzeigen. Eine andere Aktion richtet sich gegen das Salzmonopol der Briten, das es der indischen Bevölkerung untersagt, Salz zu gewinnen oder zu verkaufen. Daher initiiert Gandhi den sogenannten Salzmarsch, in dem er von seinem Ashram aus zu Fuß fast 400 Kilometer weit ans Meer läuft. Tausende schließen sich diesem Marsch an. Am Meer angekommen hebt Gandhi symbolisch etwas Salz auf. Gandhis Salzmarsch motiviert die indische Bevölkerung, die Gesetze zu brechen und massenweise Salz zu gewinnen. Gandhi und 60.000 weitere Personen werden inhaftiert.

Der Kampf um Indiens Unabhängigkeit

Gandhis politischer Kampf beginnt damit, dass er die moralische Autorität der britischen Kolonialherrschaft infrage stellt.

Das Massaker von Amritsar

1919 ist die Stimmung in Indien aufgeheizt. Der Unmut richtet sich gegen die sogenannte "Rowlatt Bill", ein Gesetz, das den aufgrund des Ersten Weltkriegs verhängten Ausnahmezustand in Indien auf unbestimmte Zeit verlängern soll und die Inhaftierung indischer Politiker ermöglicht. Die indische Unabhängigkeitsbewegung reagiert mit einem Generalstreik. Auch in Amritsar, in der Provinz Punjab, kommt es zu friedlichen Protesten, die allerdings von britischen Soldaten mit einem Massaker an der Zivilbevölkerung beantwortet werden. Über 1.000 Menschen werden verwundet oder sterben. Gandhi greift daraufhin aktiv in den Kampf um die indische Unabhängigkeit ein. Und zwar mit seiner Politik der "Non-Cooperation": Politische Wahlen, britische Einrichtungen wie Schulen und Gerichtshöfe, britische Waren werden systematisch boykottiert. Gandhi wird inhaftiert und wegen Volksverhetzung zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Unabhängigkeit

1924 wird Gandhi begnadigt und führt seinen gewaltfreien Kampf fort. Über Jahre hinweg setzt er den Briten mit seinen friedlichen Protesten zu. Aber erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird klar, dass die Briten Indien nicht mehr halten können. Am 3. Juni 1947 verkündet der britische Premier Clement Attlee die Unabhängigkeit. Gegen den Willen Gandhis kommt es zur Gründung von zwei verschiedenen Staaten - dem hinduistischen Indien und dem muslimischen Pakistan. Mit seiner ausgleichenden Politik gelingt es Gandhi,

die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Moslems und Hindus zu schlichten. Doch nur Monate nach der Unabhängigkeit wird er am 30. Januar 1948 von dem Hindu-Fanatiker Nathuram Godse auf offener Straße ermordet.



Nathuram Godse (Attentäter von Gandhi)

(Quelle:<https://www.indiatoday.in/india/story/nathuram-godse-was-nervous-fearful-going-to-gallows-said-judge-who-heard-his-appeal-1527184-2019-05-17>)

10. GLOSSAR

SATYAGRAHA *Das aktive und gewaltfreie Streben nach der Wahrheit. Satya = die Wahrheit. Agraha = an etwas festhalten.*

1. *Befolge Ahimsa in Gedanken und Sinn*
2. *Identifiziere dich mit denen, für die du kämpfst*
3. *Gib deinem Kampf einen positiven Inhalt*
4. *Dehne nicht das Ziel des Kampfes aus.*
5. *Schenke Deinem Gegner Vertrauen*
 - 5a. *Begegne dem Gegner persönlich*
 - 5b. *Beurteile nicht andere härter als dich selbst*
6. *Sei zum Kompromiss bereit*
7. *Du sollst nicht töten!*
8. *Zwinge den Gegner nicht - wandle seinen Sinn!*
 - 8a. *Richte den Kampf gegen die Sache, nicht gegen die Person!*
 - 8b. *Nütze nicht die Schwächen des Gegners aus!*
 - 8c. *Provoziere den Gegner nicht!*
9. *Wähle Mittel, die dem Ziel entsprechen!*
 - 9a. *Feilsche nicht!*
 - 9b. *Sei nicht abhängig von einer Hilfe von außen!*
10. *Sei opferbereit!*
11. *Befolge Ahimsa im Reden und Schreiben!*
 - 11a. *Lebe dich in die Gesichtspunkte des Gegners ein!*
 - 11b. *Verbirg deine Pläne nicht!*
 - 11c. *Gestehe deine Fehler ein!*
12. *Entziehe dem Übeltäter das Handlungsobjekt!*
13. *Mache keine Sabotage!*
14. *Sei, wo immer möglich, loyal!*
15. *Wähle Gewalt vor Feigheit!*

SWARADJ/SWARADSCH ind.- sanskr., „Selbstherrschaft“, Ziel des Unabhängigkeitskampfes des ind. Nationalkongresses gegen die brit. Herrschaft, zunächst als Autonomie innerhalb des brit. Weltreiches, dann als gänzl. Unabhängigkeit gefordert. M. Gandhi verstand darunter auch die individuelle Selbstbeherrschung.

AHIMSA Im Sanskrit bedeutet ‚himsa‘ „Gewalt“. Das ‚a‘ davor verneint diese Bedeutung, „a–himsa“ bedeutet also übersetzt ‚Nicht-Gewalt‘. Etwas besser als diese wortwörtliche Übersetzung ist der Begriff **Gewaltlosigkeit**. Die Aussprache ist, anders als man denkt, nasaliert. D.h., dass das ‚m‘ wie ein nasales ‚n‘ ausgesprochen wird, also ‚A-hin-sa‘.

MAHATMA Im Sanskrit „die große Seele“

SHRUTI bedeutet die 22 Mikrotöne (shrutis), mit denen in der indischen Musik die Oktave eingeteilt wird und den Grundton der modalen Skala.

(Quellen:

<https://wiki.yoga-vidya.de/Ahimsa>

<https://www.wissen.de/lexikon/svaraj>

<https://www.collinsdictionary.com/de/worterbuch/englisch/satyagraha>

https://de.wikipedia.org/wiki/Modale_Tonleitern)

11. TEXTAUSZUG REDE VON MAHATMA GANDHI

GANDHI REDE VON BENARES 1916

Lesen Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse den Auszug aus der gekürzten Rede Gandhis und arbeiten Sie die wesentlichen Aspekte heraus. Welche Aussagen trifft Gandhi? Danach kann mit der Klasse oder in einzelnen Gruppen diskutiert werden.

Gandhi:

Freunde! Ich möchte meine demütige Entschuldigung für meine Verspätung aussprechen. Sie werden die Entschuldigung annehmen, wenn ich Ihnen sage, dass ich nichts dafür kann noch sonst wer dafür verantwortlich ist. Tatsächlich werde ich derzeit wie ein Tier umhergezeigt und meine überfreundlichen Bändiger übersehen ein notwendiges Kapitel meines Lebens - den reinen Zufall. Auch jetzt waren sie wieder nicht gewappnet für die Serie von Zufällen, die mir, meinen Bändigern und meinen Begleitern widerfahren ist. Deshalb die Verspätung, Freunde! Dass ich Sie als Freunde anrede, ist im Übrigen keine Formalität. Nein, nein. Ich kenne keine Feinde.

Ich, ich bin Mohandas Karamchand Gandhi. Man nennt mich auch Mahatma. In den letzten Jahren war es mein Anliegen, die Freundschaft der ganzen Menschheit dadurch zu gewinnen, dass ich den Menschen aller Rassen, Hautfarben oder Glaubensrichtungen freundschaftlich begegnete. „Berühre die Welt mit Liebe, nicht mit Angst.“ Dieses Gesetz der Liebe ist nichts anderes als ein Gesetz der Wahrheit. Ohne Wahrheit gibt es keine Liebe. Die Liebe übersteigt alles Triebhafte und ist niemals parteiisch. Die Liebe weist uns den Weg. Hass kann nur durch Liebe überwunden werden. Unversöhnlichkeit vergrößert und vertieft nur den Hass. Ich glaube, dass Ahimsa die Gewaltlosigkeit, der Gewalt himmelhoch überlegen ist, dass Vergebung mannhafter ist als Vergelten. Freunde! Ja! Ich weiß, wie schwer es ist, sich an dieses erhabene Gesetz der Liebe zu halten, sich der Gewalt zu enthalten.

Ich weiß, dass ich hier wiederhole, was ich schon seit langem immer wieder erklärt und nach bestem Können und Vermögen praktiziert habe. Schon als ich es zum ersten Mal sagte, war es nichts Neues. Es war so alt wie die Berge. Seht ihr sie? Die Kuppen der Wahrheit?

Ich habe den Eindruck, dass wir allmählich unsere Energien fürs Redenhalten verbraucht haben. Und es genügt nicht, dass unsere Ohren und Augen festlich ergötzt werden. Es ist nötig, dass unsere Herzen berührt werden und dass unsere Hände und Füße in Bewegung gesetzt werden.

Und noch so viele Reden und Ansprachen werden uns nicht auf die Selbst-Regierung vorbereiten. Nur unsere eigene Lebensführung wird das tun. Und wie versuchen wir gegenwärtig uns selbst zu regieren? Freunde, Ich möchte mich heute deutlich ausdrücken. Wenn ihr denkt, ich überschreite die Grenzen, welche die Höflichkeit mir auferlegt, verzeiht mir die Freiheit, die ich mir nehme. Als der Vizekönig durch die Straßen von Benares ging, waren viele Polizisten auf vielen Plätzen aufgefahren. Wir mögen uns ärgern, wir mögen das übelnehmen, aber wir sollten nicht vergessen, dass das heutige Indien in seiner Ungeduld eine Armee von Anarchisten hervorgebracht hat. Ich selbst bin Anarchist, aber von einer

anderen Art. Denn es gibt eine bestimmte Strömung von Anarchisten unter uns, zu denen ich sagen würde, wenn es mir möglich wäre, sie zu erreichen, dass für ihre Form des Anarchismus kein Platz ist. Ihr Anarchismus ist ein Zeichen von Angst. Wenn wir jedoch Gott vertrauen, brauchen wir vor niemandem Angst haben, weder vor den Maharajas, noch vor den Vizekönigen, noch vor den Polizisten. Ich achte solch einen Anarchisten für seine Liebe fürs Land. Ich achte seinen Mut und seine Entschlossenheit, für dieses Land zu sterben, aber ich frage ihn: Ist das Töten ehrbar? Ich verneine das.

Wie dem auch sei, ich will Indien ja nur von dieser Atmosphäre des Misstrauens auf allen Seiten reinigen. Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, sollten wir ein Imperium haben, das auf gegenseitiger Liebe und auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

Lasst uns frei und offen sagen, was immer wir unseren Regierenden sagen wollen und lasst uns den Folgen entgegensehen, wenn es ihnen nicht gefällt. Aber missbrauchen wir die Redefreiheit nicht.

Freunde! Respekt, Verständnis, Akzeptanz, Wertschätzung, Mitgefühl. Die fünf Säulen der Gewaltlosigkeit. Der Mensch kann nicht in einem einzelnen Lebensbereich recht tun, während er in irgendeinem anderen unrecht tut. Das Leben ist ein unteilbares Ganzes. Wie kann ein feuchtes Streichholz, einen Scheit zum Brennen bringen? Wie kann jemand, der nicht moralisch handelt, einen anderen zu solchem Handeln anleiten? Wie kann ein ertrinkender Mensch einen anderen vor dem Ertrinken retten?

Wenn wir die Selbst-Regierung erreichen wollen, müssen wir uns verantwortlich verhalten. Sonst bekommen wir sie nie. Namaste.

12. UND HEUTE?

Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse über aktuelle Protestbewegungen. Welche „Erben“ Gandhis gibt es? Welche Proteste gibt es? Wogegen richten sich die Proteste? Wo beginnt passiver Widerstand und wo aktiver? Wo finden in der heutigen Zeit gerade Protestbewegungen statt?

Die erfolgreichsten Protestbewegungen der letzten einhundert Jahre waren geprägt von gewaltfreiem zivilem Ungehorsam. Von Martin Luther King, Nelson Mandela und dem Dalai Lama bis hin zu Greta Thunberg: sie alle sehen sich gerne als "Gandhis Erben" und bezeichnen Mahatma Gandhi als Inspiration und Mahnung zugleich. 2019 wurde der Alternative Nobelpreis unter anderem an Aminatou Haidar übergeben. Aminatu Haidar trat vor 10 Jahren am Flughafen der spanischen Insel Lanzarote zum ersten Mal in Hungerstreik und nahm nur Wasser zu sich. Ärzte fürchteten zeitweise um das Leben der heute 53 Jahre alten Nordafrikanerin. Seitdem hat Haidar immer wieder mit Hungerstreiks und Protesten auf ihren Kampf aufmerksam gemacht: den Kampf für die Sahrauis, die Wüstenbewohner der Westsahara. Zuerst wurde das Volk von den spanischen Kolonialherren unterdrückt, später von der marokkanischen Regierung. Für ihren friedlichen Protest war Haidar bereits für den Friedensnobelpreis nominiert und wird immer wieder als "Gandhi der Westsahara" bezeichnet. Sie ist die bekannteste Stimme ihres Volkes und wurde wegen ihrer Proteste

jahrelang in marokkanischen Gefängnissen festgehalten. Die Stiftung in Stockholm ehrt sie "für ihren unerschütterlichen gewaltlosen Widerstand, trotz Gefangenschaft und Folter, im Streben nach Gerechtigkeit und Selbstbestimmung für das Volk der Westsahara."

Interview mit Greta Thunberg aus der Süddeutschen Zeitung, Dezember 2018

(Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/interview-es-muesste-hoechste-prioritaet-haben-1.4235645>)

Die 15-jährige Schwedin Greta Thunberg ist in den vergangenen Monaten zu einer Galionsfigur der Klimabewegung geworden: Im August hat sie beschlossen, nicht mehr zur Schule zu gehen, bis ihr Land die Ziele des Pariser Klimaabkommens erfüllt. Mit einem Plakat, auf dem "Schulstreik für das Klima" stand, setzte sie sich wochenlang vor schwedische Parlament. Das hat viele Menschen beeindruckt. Mittlerweile streikt sie zwar nur noch freitags, doch kann man unter dem Twitter-Hashtag #FridaysForFuture sehen, dass viele Menschen weltweit sie unterstützen. Und zum Teil sogar selber streiken. Als wir sie zum Interview erreichen, sitzt Greta mit ihrem Vater im Auto auf dem Weg zur UN-Klimakonferenz, die vom 3. bis zum 14. Dezember im polnischen Katowice stattfindet.

SZ: Wo bist du im Moment?

Greta Thunberg: Wir sind in Dänemark und werden in elf oder zwölf Stunden in Katowice sein. Wir sind im Elektroauto unterwegs und müssen etwa alle zwei Stunden anhalten und aufladen.

Bist du schon mal geflogen?

Ja, als ich kleiner war. Aber 2016 habe ich gelesen, wie hoch die CO₂-Emissionen von Flugzeugen sind, und beschlossen, es nie wieder zu machen.

War das die Zeit, als du anfingst, dich mit dem Klimawandel zu beschäftigen?

Nein, das war früher. Als ich acht Jahre alt war, hat ein Lehrer uns von der Erderwärmung erzählt und ich dachte: Wenn das wirklich passiert, dann würden wir doch über nichts anderes mehr sprechen, es müsste höchste Priorität haben! Aber niemand hat darüber geredet. Also habe ich mich informiert, habe Schulbücher und Artikel gelesen, Filme angeschaut, meine Eltern gefragt, bis ich verstanden habe, was gerade passiert. Und dann habe ich angefangen, bei uns daheim immer das Licht auszuschalten. Das war der erste Schritt.

Vor der schwedischen Parlamentswahl in diesem Jahr hast du mit deinem Streik begonnen. Wie bist du auf die Idee gekommen?

Ich habe von den Jugendlichen in den USA gehört, die nicht mehr zur Schule gegangen sind, um gegen die Amokläufe zu protestieren, und jemand sagte: Was wäre, wenn Kinder genau das fürs Klima machen würden? Der Gedanke hat mir gefallen. Anfangs wollte niemand mit mir streiken. Also musste ich es alleine machen.

Was haben deine Eltern gesagt?

Die hielten das für keine gute Idee. Sie fragten, ob es nichts anderes gibt, was ich machen könnte, und haben gesagt: Wenn du es machen willst, wirst du dabei alleine sein, wir werden das nicht unterstützen. Das ist immer noch so, aber mittlerweile sind sie froh, dass ich nur noch freitags streike, und helfen mir bei allem anderen.

Was forderst du konkret?

Dass Schweden das Pariser Klimaabkommen erfüllt. Auch alle anderen wohlhabenden Länder müssen ihre Emissionen jährlich um 15 Prozent reduzieren, wenn sie klimagerecht sein wollen, so steht es im Pariser Abkommen und nur so können wir das Zwei-Grad-Ziel erreichen. Aber wir wissen mittlerweile auch, dass nur bei einer Erwärmung bis zu 1,5 Grad der Einfluss auf das Klima erheblich verringert würde. Die Emissionsreduzierung müsste also noch viel größer sein, um das zu schaffen.

Was rätst du jedem Einzelnen, der das Klima schützen will?

Informiere dich, bilde dich weiter, versuche, die Klimakrise zu verstehen. Sprich mit anderen, trage die Botschaft weiter, fordere, dass etwas dagegen getan wird. Im Alltag solltest du vegan leben, nicht mehr fliegen und Auto fahren und weniger konsumieren.

Was wirst du während der Klimakonferenz machen?

Ich halte ein paar Reden, treffe ein paar Leute, auch den UN-Generalsekretär António Guterres. Ansonsten möchte ich vor allem zuhören und mitkriegen, was passiert.

Wie geht es dir beim Blick in die Zukunft? Bist du optimistisch, dass sich etwas ändern wird, oder eher besorgt?

Ich denke nicht besonders viel darüber nach. Anstatt sich Sorgen über die Zukunft zu machen, sollte man versuchen, sie zu verändern, solange man es noch kann. Und genau das müssen wir jetzt tun. Wir haben gar keine andere Wahl.

13. TEXTAUSZUG NATHURAM GODSE

Der Mord an Mahatma Gandhi ist nicht der einzige politische Mord bzw. Mordversuch, welcher ein großes öffentliches Aufsehen erregte. Lesen Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse diesen Textauszug aus GANDHI – DER SCHMALE GRAT. Welche Gründe nennt der Attentäter? Wie steht er zu seiner Tat? Welche politischen Attentate kennen die Schüler*innen noch?

Er hätte unser Indien zerstört. Es war richtig, was ich getan habe. Ich habe nichts zu bereuen. Gandhis Kampagnen für das öffentliche Erwachen waren in ihrer Intensität phänomenal und wurden durch den Slogan der Wahrheit und Gewaltlosigkeit noch verstärkt. Keine vernünftige oder aufgeklärte Person konnte diesen Parolen widersprechen. Tatsächlich ist nichts Neues oder Originelles in ihnen...sie sind so alt wie die Berge. Aber es ist doch Träumerei, zu denken, dass der Großteil der Menschheit jemals in der Lage sein wird, diese hohen Prinzipien in ihrem täglichen Leben einzuhalten.

In der Tat zwingen uns Ehre, Pflicht und Liebe zu Freunden, Verwandten und unserem Land oft dazu, die Gewaltlosigkeit zu missachten und Gewalt anzuwenden. Bewaffneter Widerstand gegen eine Aggression ist kein Unrecht. Nein! Ich erachte es als religiöse und moralische Pflicht, Widerstand zu leisten, wenn nötig auch mit Gewalt.

Gandhis Jahrzehnte andauernde Provokation, die in seinem letzten pro-muslimischen Fasten gipfelte, brachte mich schließlich zu dem Schluss, dass die Existenz Gandhis sofort beendet werden musste. Ich habe nichts zu bereuen. Gandhi hatte in Südafrika sehr gute Arbeit geleistet, um die Rechte und das Wohlergehen der dortigen indischen Gemeinschaft zu wahren. Aber als er nach Indien zurückkehrte, machte er sich zum alleinigen, endgültigen Richter darüber, was richtig oder falsch war. Dieser kindliche Wahnsinn und die Sturheit, gepaart mit einer äußerst strengen Askese, endloser Arbeit und einem erhabenen Charakter, machten Gandhi beeindruckend und unwiderstehlich - auch für mich. Aber all seine Taten gingen auf Kosten der Hindus. Er hätte unsere Sprache und Kultur verkauft, um den Muslimen zu gefallen.

Wenn das Land Gandhis Führung wollte, musste es seine Unfehlbarkeit akzeptieren; Er allein war der Richter über alles; Er war der Vordenker; Er entschied, wie die Aktionen des zivilen Ungehorsams zu gestalten waren. Die Bewegung kann erfolgreich sein oder scheitern, aber sie kann nicht an der Unfehlbarkeit des Mahatma rütteln. "Ein Satyagrahi kann niemals scheitern" war seine Formel, und niemand außer ihm wusste, was ein Satyagrahi ist. So wurde der Mahatma der Richter und die Jury in seiner eigenen Sache.

Gegen eine solche Haltung kann es keinen Mittelweg geben. Ich habe nichts zu bereuen. Nach reichlicher Überlegung traf ich die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit, aber ich sprach mit niemandem darüber. Ich nahm also Mut in beide Hände und schoss am 30. Januar 1948 auf dem Gebetsgelände von Birla House auf Gandhi. Ja, meine Schüsse wurden auf die Person abgefeuert, deren pro-muslimische Politik Millionen von Hindus Tod und Verderben gebracht hat. Ich habe nichts zu bereuen.

14. VOR UND NACHBEREITUNG

Im folgenden Abschnitt finden Sie Fragen und Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstückes **GANDHI – DER SCHMALE GRAT**. Es geht nicht darum, den Schüler*innen das Theaterstück vorher schon zu „erklären“ oder später etwas „abzufragen“. Die Theaterrezeption ist genau wie die Produktion von Theaterstücken ein kreativer Prozess. Jeder Zuschauer*in nimmt Theater anders wahr, es gibt dabei kein Richtig und kein Falsch.

VOR DEM THEATERBESUCH

THEATERKOFFER – Spielerischer Einstieg für einen Theaterbesuch

Bei diesem Spiel, das nach dem Grundprinzip von „Ich packe meinen Koffer...“ funktioniert, geht es darum, sich mit den Erwartungen des Theaterbesuchs auseinanderzusetzen. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Was braucht man alles um ein Stück zu inszenieren? Was brauche ich um ein Theaterstück sehen zu können?

Es kann hilfreich sein, wenn der Anfang von Ihnen gemacht wird: „Ich mache Theater und brauche ... eine Bühne!“ Nun geht es reihum, wobei alle bereits ausgesprochenen Dinge immer wiederholt werden müssen. Der oder die Nächste sagt also: „Ich mache Theater und brauche eine Bühne und einen Techniker.“ So geht es weiter, bis jeder aus der Klasse einmal an der Reihe war. Im Anschluss kann das Ganze mit dem Satz „Ich gehe ins Theater und brauche ... eine Eintrittskarte“ wiederholt werden. Auf diese Weise können Sie gemeinsam mit Ihren Schüler*innen die beiden verschiedenen Sichtweisen von „Theater (selbst) machen“ und „Theater erleben“ erkunden.

Für das Klassenzimmertheater: Bei dieser Theaterform handelt es sich um eine ganz besondere und spezielle Form des Theaters. Hier wird auf Technik, Licht, aufwendiges Bühnenbild etc. verzichtet. Sprechen Sie mit Ihren Schüler*innen **NACH DEM THEATERBESUCH** über die Unterschiede zu einer klassischen Inszenierung in einem Theater:

GEDANKENSAMMLUNG

Um ihre Klasse auf den Theaterbesuch und die Thematik vorzubereiten, können sie eine Gedankensammlung machen. Fragen Sie Ihre Klasse: „**Was assoziiert ihr als erstes mit Mahatma Gandhi?**“ Jeder Gedanke zählt: Lendenschurz, Indien, Attentat, Bart....Lassen Sie Ihre Schüler*innen ihre Gedanken auf einem Zettel anonym notieren und sammeln Sie diese dann ein. Lesen sie die Zettel laut vor Ihrer Klasse vor. Eventuell ergeben sich aus den notierten Wörtern schon Diskussionen und Fragen.

Wiederholen sie das gleiche Spiel **NACH DEM THEATERBESUCH**. Welche Wörter tauchen jetzt auf? Was hat sich verändert? Auch hier können die Wörter, als Diskussionsgrundlage dienen.

VOR ODER NACH DEM THEATERBESUCH

Lesen Sie mit Ihren Schüler*innen folgende Zitate von Mahatma Gandhi und bitten Sie die Schüler*innen sich Notizen zu folgenden Fragen zu machen. Danach kann über die einzelnen Fragen in der Gruppe diskutiert werden.

Fragen:

1. Wähle einige Aussagen aus, die du persönlich besonders wichtig und interessant findest und mit denen du dich identifizieren kannst.

2. Welche Wertvorstellungen sind Mahatma Gandhi am wichtigsten? Scheinen dir diese Wertvorstellungen weit verbreitet oder eher außergewöhnlich oder ungewöhnlich?

3. Überlege dir, wer für dich heute ein Held oder eine Heldin ist. Wer haut dich so richtig um?

„Stärke entspringt nicht physischer Kraft, sondern einem Unbeugsamen Willen.“

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“

„Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du.“

„Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten.“

„Ein Nein aus tiefster Überzeugung ist besser und größer als ein Ja, das nur gefallen will oder, noch schlimmer, Schwierigkeiten umgehen möchte.“

„Vergeudung ist mehr als eine schlechte Angewohnheit. Es ist ein Ausdruck von Achtlosigkeit, und es ist Gewalt gegen die Natur. Wenn wir die Ressourcen vergeuden, verknappen wir sie für jene, die sich nicht einmal die Reste leisten können.“

„Reich wird man erst durch Dinge, die man nicht begehrt.“

NACH DEM THEATERBESUCH

BILDIMPULS



Gandhi mit Anhängern

(Quelle: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/gandhi-waere-heute-150-geworden-100.html>)

1. **Bildbetrachtung**

Was erkennen Ihre Schüler*innen auf diesem Bild? Welche Emotionen sind zu sehen? Über was könnte Gandhi in diesem Moment gesprochen haben? Wie sind die Personen auf dem Bild angezogen?

2. **Standbilder**

Teilen sie Ihre Schüler*innen in mehrere Gruppen von 3-4 Schüler*innen auf. Die Gruppen stellen die Situation auf dem Bild möglichst exakt nach (Mimik, Gestik, Körpersprache). Jeder Schüler*in darf sich eine Person auf dem Bild aussuchen, die sie nachstellen. So können die unterschiedlichsten Kombinationen entstehen. Als Requisiten/Kostüme können vorhandene Gegenstände im Raum genutzt werden, es darf aber nichts von außen geholt werden. Als Material wird nur Papier zur Verfügung gestellt. Ein Standbild ist wie ein Foto – alles sind im Freeze und bewegen sich nicht.

3. **Jahrmarkt der Sensationen**

Die Gruppen merken sich ihre Haltung: dann wird nacheinander der Fokus auf eine der Gruppen gelenkt, alle anderen dürfen sich das Standbild ansehen und mit dem Originalbild vergleichen und gegebenenfalls nachbessern.

4. **Thought-Tracking**

Jede Figur im Standbild darf – z.B. durch Berührung an der Schulter – zum Reden gebracht werden: Sie gibt spontan einen Satz oder Laut von sich, der zu ihrer Situation passt.

5. **Geschichte in 3 Bildern**

Jede Gruppe entwickelt ausgehend von ihrem Bild zwei weitere Standbilder. Bild 1 zeigt die Vorgeschichte zum ursprünglichen Bild, Bild 2 ist das „Original“ und Bild 3 zeigt, wie die Geschichte endet.

6. **Mini-Theaterstück Kurzvariante**

In einem weiteren Jahrmarkt der Sensationen werden die so entstandenen Geschichten präsentiert. Dabei geht jede Gruppe von Bild 2 zunächst in Bild 1, dann lässt sie daraus – in Zeitlupe – Bild 2 entstehen, und anschließend Bild 3. Wieder können die Zuschauer die Figuren durch Thought-Tracking zum Reden bringen.

GRUPPENARBEIT ZU DEN LEKTIONEN GANDHIS

Teilen Sie Ihre Klasse in 7 Gruppen ein und verteilen Sie die Lektionen Gandhis. Lassen Sie die Gruppen diskutieren und danach vor der Klasse ihre Gedanken präsentieren. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch!

Mögliche Fragen:

Was ist der Kern dieser Lektion?

Wie kannst du diese Lektion auf dein eigenes Leben übertragen?

Welche Situationen bringst du mit den Lektionen in Verbindung?

Wut ist ein Geschenk

Hab keine Angst, deine Stimme zu erheben.

Kenne deinen Wert.

Lerne die Einsamkeit schätzen.

Verschwendung ist Gewalt.

Demut ist Stärke.

Richte dein Leben nach dem Prinzip der Gewaltlosigkeit aus.

Momentaufnahmen

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Sie können die Kinder durch gezielte offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks anregen: Was war am Anfang? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? etc.

Nach einer Weile werden die individuellen Momentaufnahmen und Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne

Momente und Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das praktische Nachspielen von Szenen vor.

Gute Fragen!

Die Fragen sind als Anregung gedacht. Geben Sie die Fragen Ihren Schüler*innen in der Gruppe zurück und lassen Sie verschiedenen Interpretationen, Spekulationen und Fantasien zu. Durch die vielfältigen Gedanken und Überlegungen der Jugendlichen wird es möglich, eine eigene Haltung zu dem Gesehenen zu entwickeln.

Wogegen würdet ihr heute protestieren?

Seid ihr schon bei einer Demonstration gewesen?

Wogegen wurde protestiert?

Was müsste passieren, damit ihr protestieren geht?

Welche Auswirkungen kann die Entscheidung einer einzelnen Person haben?

Ist eure eigene Meinung wichtig für andere?

Mit welchen Mitteln würdest du protestieren?

Was ist Verantwortung?

Was muss passieren, damit...

... Du einen Post zu einem politischen Thema auf Social Media schreibst?

... Du auf die Straße gehst?

... Du etwas aufs Spiel setzt, um ein (politisches) Ziel zu erreichen?

Wenn der Satzsatz des Stücke „My life is my message!“ auch für dein Leben gelten würde, was wäre (in einem Satz) deine „message“?

Wenn du auf einem social-media Kanal ein*e Influencer*in wärst, welchen „Star“, welche*n Politiker*in, welchen Menschen aus dem öffentlichen Leben würdest du promoten?

Bewegtes Feedback

(als Abschluss der Theatereinheit oder als Feedbackmodell nach dem Stückbesuch geeignet)

Die Gruppe bildet einen Kreis. Wer mag, geht in die Mitte und sagt einen Satz darüber, wie ihm die Übungseinheit / der Stückbesuch etc. gefallen hat, und was er sonst noch zum Thema sagen möchte. Wer dem Gesagten ganz zustimmen kann, stellt sich ganz dicht zu der ersten Person in die Kreismitte. Wer nur halb zustimmen kann, bleibt auf halbem Wege zur Kreismitte stehen, wer anderer Meinung ist, bewegt sich gar nicht in Richtung Mitte.